

# Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

## Kinderkleidchen und Hut.



### Material für das Kleidchen:

200 Gr. Sedalina Nr. 15 beige,  
30 Gr. Sedalina Nr. 15 rosa.

**Ausführung:** Auf einer Rundstricknadel werden 240 Maschen angeschlagen und glatt abgestrickt. Der untere Teil des Kleidchens wird im gewöhnlichen Vöchlilmuster gearbeitet. 1. Gang: 1 M. umschl., 2 M. glatt zusammenstricken. 2. Gang: glatt abstricken. Nach 10 Vöchlitouren strickt man 2 Vöchligänge in rosa, dann wieder 3 Vöchli in beige und nochmals 1 Vöchli in rosa, so daß 2 Streifen in rosa entstehen. Wenn das Röckli ca. 30 cm hoch gestrickt ist, folgen 4 ganz glatte

Touren in rosa. In der ersten derselben werden in der ganzen Runde regelmäßig verteilt 80 M. abgenommen. Nun folgt das Gestättli, das nur in der halben Breite gestrickt wird, also hin- und zurückgehend. Das Muster ist wie folgt: 1. Tour: 1 M. stricken, \* 1 umschl., 2 M. glatt zusammenstricken, indem mit der Nadel nach hinten gestochen wird, 1 M. glatt, 2 M. gewöhnlich zus. stricken, 1 umschl., 3 glatt stricken, von \* an wiederholen und wenden. 2. Tour: kraus abstricken. 3. Tour: 3 M. glatt, \* 1 umschl., 1 abheben, 2 glatt zus. stricken, die abgehobene Masche darüberziehen, 1 umschl., 5 glatt stricken, von \* an wiederholen. 4. Tour: kraus abstricken. Nach einem ganzen Muster werden für die Ärmel auf beiden Seiten je 10 Maschen angeschlagen und bis zum Halsauschnitt 5 Muster gestrickt. Ärmelweite 12 Muster. Wenn das Gestättli in der Weise gestrickt ist, werden die Maschen mit denjenigen des untern Teils mittelst Maschenstich verbunden. Ärmel und Halsauschnitt werden in der abstechenden Farbe mit einem Spizchen umhäkelt.

### Material für den Hut:

100 Gr. Sedalina Nr. 15 beige,  
20 Gr. Sedalina Nr. 15 rosa.

**Ausführung:** 4 Luftmaschen werden zu einem Ring geschlossen, um den 8 feste M. gehäkelt werden. In diese 8 f. M. werden je 2 f. M. gemacht (es wird in das hintere Glied gestochen). Nun folgen 1 f. M., 2 f. M. in eine, u. f. f., also daß immer an der gleichen Stelle 2 M. in eine gehäkelt werden. Es gibt so mit jedem Gang 1 M. mehr Zwischenraum. Nach 4 f. Touren folgt eine solche mit Stäbchen und von nun an immer 2 f. Touren, 1 Stäbchentour. Wenn der Boden des Hutes die richtige Größe hat (24 M. Zwischenraum) folgen 3 Touren ohne Aufnehmen. In den folgenden 10 Touren wird an der gleichen Stelle, wo man aufgenommen hat, je 1 M. abgenommen. Nach weiteren 3 glatten Touren wird für den Rand zugenommen, und zwar werden im ersten Gang zwischen jedem Aufnehmen 7 M. gemacht. Der Rand wird 8 Touren breit, wovon die äußeren 2 ohne Aufnehmen gemacht werden. Das Hütchen wird mit einem 5 f. M. breiten Bändchen garniert.

## Unser Kellervorrat.

Während wir im Sommer tagelang nichts im Keller zu tun haben, muß ihm während den Wintermonaten fast täglich ein Besuch abgestattet werden. An jedem frostfreien Tag, wenigstens über die Mittagstunden, muß der Keller gelüftet werden. Herrscht aber draußen grimmige Kälte, verbarrikadieren wir noch das Kellerfenster, verstopfen wenigstens die Ritzen und bedecken, wenn nötig, Äpfel, Kartoffeln, Zwiebeln usw. mit dicken Lagen von Zeitungspapier. Zudem müssen wir immer wieder Sterilisier- und Konfitürengläser kontrollieren. Sobald sich Spuren von Schimmel zeigen, muß das Glas sogleich verwendet oder nochmals sterilisiert, bezw. der Inhalt aufgekocht werden. Angesauerte Äpfel — wie sie leider gerade dieses Jahr häufig anzutreffen sind — entfernt man und verwendet sie soweit möglich zu Kompott, Kuchen usw. Die Kartoffeln müssen hier und da leicht umgetipft werden, dabei werden sich auch einzelne verdorbene Stücke zeigen, die Schaden anrichten. Sind Äpfel oder Kartoffeln trotz aller Vorsicht gefroren, gibt man die Äpfel rasch in recht kaltes Wasser, hebt sie heraus, trocknet sie mit Seidenpapier recht gut, wickelt sie einzeln in solches und verbringt die Früchte in einen frostfreien Raum. Kartoffeln, die von der Kälte gelitten haben, schüttet man ebenfalls in kaltes Wasser, legt sie dann auf Bretter und trocknet sie mit Sacktuch. In einem frostfreien Raum breitet man sie dann aus und deckt sie mit einer Lage Stroh. Der Raum darf nicht erwärmt

sein. Gefrorene Äpfel und Kartoffeln müssen möglichst rasch verbraucht werden, da ihre Haltbarkeit stark vermindert wurde. Sind Zwiebeln von Frost in Mitleidenschaft gezogen, läßt man sie ganz ruhig hängen, sorgt für Temperatur leicht über dem Gefrierpunkt und läßt die Zwiebeln, die allerdings nachher auch bald verbraucht werden müssen, von selber auftauen. Zum Schluß erinnern wir daran, daß angefrorene Eier eine Viertelstunde in kaltes Salzwasser gelegt werden müssen, worauf sie ohne weiteres verwendbar sind. Hf.

### Gefrorene Pflanzen.

Beim Ueberwintern von Pflanzen in Veranden, Estrichen, Kellern usw. kann es trotz aller Vorsicht geschehen, daß am Morgen nach einer sehr kalten Nacht die Pflanzen „gebrüht“ sind und die Köpfe gar traurig hängen lassen. Man tut Unrecht, wenn man solche Pflanzen gleich aufgibt und wegwirft. Sie können unter Umständen ins Leben zurückgerufen werden, wenn man sie in ein verdunkeltes Zimmer bringt und dort ganz langsam auftauen läßt. In diesem Raum darf weder feuchte Luft noch irgendwie Durchzug herrschen. Langsam gewöhnt man dann die Pflanzen wieder an wärmere (nie warme) Luft und Licht und wird, wenn der Frost nicht gar zu arg gehaust hat, auf diese Weise noch manche wertvolle Pflanze retten können. Dem Gefrieren kann vorgebeugt werden durch dicke Lagen von Zeitungspapier, die um die Töpfe und sogar während der Nacht über die Pflanzen angebracht werden.

Mehrfach zusammengelegtes Papier näht man mit großen Stichen zusammen und bringt diese „Wand“ am Fenster an, um die Ritzen und Öffnungen unbedenklich zu machen. In den Blumentöpfen darf auch nie Wasser gelassen werden, das sofort gefriert. Im übrigen lasse man über Tag so viel wie möglich Wärme oder Sonne in den Ueberwinterungsraum eindringen. E. R.

### Praktische Ratschläge.

Zur Gesundheit und Wohlbefinden des Menschen gehört auch die Pflege der Füße. Durch die Fußbekleidung sind unsere Füße stets einem Druck und Reibungen ausgesetzt, wodurch sie mehr oder weniger deformiert werden und somit allerlei Leiden wie Hühneraugen, harte Haut, eingewachsene Nägel, Ballen etc. entstehen können. Der Kulturfortschritt unserer Zeit hat auch in Bern das Bedürfnis gezeitigt, den Trägern unseres ganzen Körpers mehr Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Schmerzen und Leiden verhindern und heilen zu suchen. Nachdem sich vor einiger Zeit an der Bundesgasse ein tüchtiger, patentierter Spezialist für Hand- und Fußpflege etabliert hat, ist niemand mehr genötigt, sich von seinen schmerzenden Füßen quälen zu lassen.

Um Fettflecken aus Papier zu entfernen, legt man unter und über den Fettfleck mehrere Blätter trockenes Fließ- oder Löschpapier und fährt dann mit einem heißen Stahl (Plätt- oder Bügeleisen) mehrere Male darüber hin; das Fett wird flüchtig, zieht sich in das Papier und der Fleck verzieht.